

Impfgesetz.

Aus zahlreichen Gutachten, Sitzungsprotokollen usw. geht hervor, in wie bedeutendem Maße Koch sich an den Vorarbeiten für die **Verbesserung des Impfgesetzes** und namentlich für die **Einführung der animalen Lymphe** beteiligt hat.

An den Verhandlungen über das Impfgesetz, zu denen der Reichstag wiederholt durch Petitionen von Impfgegnern gezwungen worden ist, hat Koch als Vertreter der Reichsregierung dreimal teilgenommen.

Das erste Mal in der Kommission der fünften Legislaturperiode des Reichstags im Jahre 1882. Zur Verhandlung standen 28 Petitionen, die alle das Ziel hatten, die Schutzimpfung herabzusetzen und eine Änderung des Impfgesetzes oder seine Abschaffung vom Reichstage zu erlangen. In der Debatte bemerkte Koch:

Bisher habe man ein Urteil über die Gefahren, welche von der Pockenkrankheit zu fürchten seien, und von dem Nutzen der Kuhpockenimpfung fast ausschließlich mit Hilfe der Statistik zu gewinnen versucht. So wertvoll und unentbehrlich nun aber auch die der Statistik zu entnehmenden Schlüsse sein könnten, so müsse man in Anbetracht der außerordentlichen Fortschritte, welche unsere Kenntnisse über die ansteckenden Krankheiten in der neuesten Zeit gemacht haben, neben der Statistik auch diese erweiterten wissenschaftlichen Erfahrungen zu Rate ziehen, wenn die Frage über die Notwendigkeit oder Entbehrlichkeit der Schutzimpfung entschieden werden solle. Nach dieser Richtung hin habe Redner über die Impfung einiges zu sagen.

Es dürfe wohl als bekannt vorausgesetzt werden, daß als die Ursache einer Anzahl von ansteckenden Krankheiten sehr kleine lebende Wesen, Parasiten, welche pflanzlicher Natur sind, nachgewiesen wurden. Nach allen Erfahrungen, welche wir über die Pockenkrankheit besitzen, könne es keinem Zweifel unterliegen, daß auch der Infektionsstoff dieser Krankheit aus derartig kleinsten Parasiten bestehe. Wahrscheinlich würden dieselben schon genauer bekannt sein, als sie es bis jetzt sind, wenn nicht infolge des Impfwanges bei uns die Pockenkrankheit so bedeutend abgenommen hätte, daß es kaum möglich sei, das für die Untersuchung dieser Infektionskrankheit erforderliche pathologische Material zu beschaffen.

Besser kenne man indessen diese Infektionsstoffe, welche bei der Impfung in Frage kommen, nämlich diejenigen vom Rotlauf und von den Skrofeln, welche beide ebenfalls durch pflanzliche Parasiten — Bakterien — verursacht werden. Die erwähnten Infektionskrankheiten können unabhängig von den dieselben verursachenden Parasiten nicht entstehen. Wenn eine solche Krankheit zum Ausbruch komme, so könne dies nur dadurch geschehen, daß die Parasiten durch die vielfachen unmittelbaren und mittelbaren Berührungen zwischen Gesunden und Kranken, welche der menschliche Verkehr bedinge, durch Luftströmungen, Trinkwasser usw. verschleppt und von kranken auf gesunde Menschen übertragen würden, und wenn eine dieser Infektionskrankheiten, zu welchen auch die Kuhpocken gehören, durch Impfung von einem Menschen auf den andern künstlich verpflanzt werde, so sei dies in der Tat weiter nichts, als das Verpflanzen

eines Parasiten von einem Ort auf einen anderen. Niemals aber entstehen diese Krankheiten, wie es noch immer von den Gegnern der Impfung behauptet wird, allein aus Unreinlichkeit und gesundheitswidriger Lebensweise, und zwar ebensowenig wie andere Parasiten, beispielsweise Trichinen, im menschlichen Körper durch Unreinlichkeit, verdorbene Säfte usw. sich bilden können: selbige stammen immer nur von anderen, durch einen Zufall mit der Nahrung in den Körper gelangten Trichinen ab.

Es sei nun eine allen wohlbekannte Tatsache, daß manche ansteckende Krankheiten den Menschen nur einmal befallen, so Masern, Scharlach und Pocken. Das Überstehen der Krankheit verleihe also einen Schutz gegen dieselbe auf mehr oder weniger lange Zeit. Aber nicht allein das Überstehen der Krankheit selbst, also die Wirkung des Infektionsstoffes derselben, gewähre diesen Schutz, sondern auch andere ähnliche, an und für sich schwächere oder selbst künstlich abgeschwächte Infektionsstoffe, wie die Erfahrungen über die künstliche Abschwächung des Milzbrandgiftes gelehrt hätten, vermöchte denselben Schutz zu verschaffen. Ein solches Verhältnis nun bestehe auch zwischen den Menschenpocken und Kuhpocken. Beide Krankheiten seien keineswegs, wie von den Impfgegnern vielfach gesagt werde, identisch; denn noch niemals sei, obwohl alljährlich viele tausende von Menschen mit Kuhpocken geimpft werden, aus einer solchen Impfung die dem Menschen eigentümliche Pockenkrankheit entstanden. Die Kuhpocken seien eine natürlich vorkommende, für den Menschen außerordentlich leichte Infektionskrankheit, welche aber trotz ihrer geringfügigen Krankheitssymptome die Eigenschaft habe, gegen die gefährlichen Menschenpocken einen ganz bedeutenden Schutz zu verleihen. Wenn reine Kuhpockenlymphe verimpft werde, könnten immer nur wieder Kuhpocken und nichts anderes daraus entstehen. Treten andere Krankheiten, beispielsweise Syphilis oder Rotlauf, nach der Impfung zu den Kuhpocken hinzu, dann sei keine reine Kuhpockenlymphe, sondern zugleich mit dieser das spezifische Rotlauf- oder Syphilisgift verimpft. Wir haben es also bei der Pockenkrankheit sowohl, als bei der Kuhpockenimpfung und den mit letzterer verbundenen Schädigungen mit spezifischen organisierten Krankheitsstoffen zu tun, deren Eigenschaften man kennen müsse, wenn man den Nutzen und Schaden der Kuhpockenimpfung richtig beurteilen wolle.

Die Impfgegner trügen diesen Tatsachen indessen keine Rechnung. Sie nehmen an, daß die Pocken eine spontan aus Unreinlichkeit, verdorbenen Säften oder dergleichen entstehende Krankheit sei, Kuhpocken und menschliche Pocken sollen ein und dieselbe Krankheit sein, ja dieselben hätten behauptet, daß die Syphilis identisch sowohl mit Kuhpocken als mit Menschenpocken und demgemäß jeder geimpfte Mensch eigentlich syphilitisch sei. Einer der Hauptführer unter den Impfgegnern, O i d t m a n n, habe sogar die Behauptung aufgestellt, daß die Menschenpocken von den Schafpocken herrührten und daß die Pockenkrankheit der Menschen durch den Verkehr mit Schafwolle, wollenen Kleidern usw. veranlaßt werde. Vom Standpunkte der Wissenschaft aus sei es überflüssig, gegen diese rein willkürliche Annahme etwas zu sagen, denn es lägen nicht die geringsten Tatsachen dafür vor, diese beiden voneinander verschiedenen Krankheiten miteinander in Zusammenhang zu bringen. Da aber von einigen Mitgliedern der Kommission ein so großes Gewicht auf die Autorität von O i d t m a n n gelegt werde, so wolle Redner nur aus seiner persönlichen Erfahrung noch anführen, daß er Gelegenheit gehabt habe, die Pockenepidemie von 1871 und 1872 als Arzt in einer Gegend zu erleben, wo eine ziemlich bedeutende Schafzucht getrieben werde. Obwohl nun zu jener Zeit die Menschenpocken überall verbreitet waren, sei auch nicht ein einziger Fall von Schafpocken vorgekommen. Einige Jahre später hätten dagegen die Schafpocken ebendasselbst in entsetzlicher Weise geherrscht, und es sei auch nicht ein einziger Mensch an Pocken erkrankt. Außerdem seien in der Absicht, noch weitere Schutzimpfstoffe

gegen die Pocken zu gewinnen, vielfache Versuche angestellt, die Pocken von Menschen auf Schafe und umgekehrt zu übertragen, aber ohne eigentlichen Erfolg. Redner habe selbst diese Versuche wiederholt, und obwohl er einige Übung und Erfahrung in solchen Experimenten besitze, sei ihm die Übertragung ebenfalls nicht gelungen. Von irgend welchen Beziehungen zwischen Menschen- und Schafpocken könne demnach keine Rede sein.

Aus diesen und den vorher angeführten irrtümlichen Ansichten der Impfgegner gehe hervor, daß sie über das eigentliche Wesen der Pockenkrankheit und der Schutzimpfung vollständig im unklaren seien und also auch kein sachverständiges Urteil darüber haben können. Die Impfgegner befänden sich der Pockenkrankheit und den gegen diese Seuche getroffenen gesetzlichen Maßregeln gegenüber auf dem gleichen Standpunkte wie diejenigen, welche das Vorhandensein der Trichinen leugnen, gegenüber der Trichinenschau. Wollte man die Frage nach dem Nutzen oder nach der Entbehrlichkeit der Trichinenschau an die Trichinenleugner richten, so läßt sich leicht denken, wie die Antwort ausfallen würde. Alle Einwände der Impfgegner, welche sich auf ihre irrigen Ansichten vom Wesen der Pockenkrankheit und der Vaccination stützten, seien völlig wertlos. Von Bedeutung seien nur die Vorwürfe, welche der Impfung wegen gewisser Gesundheitsbeschädigungen, welche bei derselben vorgekommen sind, gemacht würden. Von ärztlicher Seite werden die Impfschädigungen durchaus nicht abgeleugnet, wie man glauben könnte, wenn man die Schriften der Impfgegner lese. Nur gegen die Übertreibungen, welche die Impfschädigungen seitens der Anti-Impfagitation erfahren haben, richte sich der von ärztlicher Seite erhobene Widerspruch. So werden von den Impfgegnern alle möglichen Krankheiten, deren Zusammenhang mit der Impfung ganz unerweislich sei, dieser zur Last gelegt. Unter anderen wollte *Oidtmann* jetzt gefunden haben, daß die Diphtheritis infolge der Impfung zugenommen habe. Der Referent habe schon mehrfache Gründe geltend gemacht, welche diese Annahme als unrichtig erscheinen lassen müßten. Dem sei noch hinzuzufügen, daß die Diphtheritis sich ähnlich verhalte wie Masern und Scharlach, die Mortalität sei bei diesen Krankheiten überhaupt bis zum ersten Jahre sehr gering, sie steige aber vom zweiten Lebensjahre an sehr schnell und erreiche zwischen dem fünften und achten Jahre ihr Maximum, um nach dem zehnten Lebensjahre rapide auf ein Minimum zu sinken. Das Ansteigen der Diphtheritis bei Beginn des zweiten Lebensjahres falle nun zufällig mit der Zeit zusammen, in welcher die meisten Kinder geimpft werden. Aber nur eine ganz oberflächliche oder tendenziöse Betrachtung könne hier einen ursächlichen Zusammenhang zwischen Impfung und Diphtheritis annehmen, denn wenn ein solcher wirklich bestände, müßte doch dieselbe Wirkung auch nach der zweiten Impfung, nach der Revaccination eintreten und die Diphtheritemortalität im zwölften Lebensjahre der Kinder eine Steigerung erfahren. Dies sei aber absolut nicht der Fall, schon vor dem Lebensalter, in welches die Revaccination falle, sei die Diphtheritissterblichkeit außerordentlich gering und nehme von da an nicht mehr zu. Außerdem könne Redner sich auch hier auf seine persönlichen Erfahrungen als Arzt berufen. Er habe sehr bössartige Diphtheritisepidemien gesehen, welche sich auf einzelne in sumpfigen Niederungen belegene Ortschaften beschränkten und den größten Teil der Kinder daselbst weggrafften, während in wenig entfernten aber höher gelegenen Dörfern keine Diphtheritis vorgekommen sei. Die Impfung habe aber sowohl in den von der Diphtheritis heimgesuchten, wie in den von ihr verschont gebliebenen Dörfern ganz in derselben Weise stattgefunden. *Oidtmann's* Annahme, daß die Diphtheritis durch die Impfung zugenommen habe, erweise sich mithin ebensowenig begründet, wie seine Behauptung von der Entstehung der Menschenpocken aus den Schafpocken.

Als Impfbeschädigungen, welche wirklich eintreten könnten und teilweise auch unzweifelhaft vorgekommen seien, könnten nur Syphilis, Rotlauf und Skrofeln bezeichnet werden. Wegen der außerordentlichen Häufigkeit der Skrofeln unter den Kindern, sowohl geimpften als nicht geimpften, und wegen der langsamen, versteckten Entwicklung dieser Krankheit müsse es jedoch überaus schwierig sein und werde vielleicht niemals gelingen, mit Sicherheit die Entstehung derselben auf die Impfung zurückzuführen. So könnten alle die Krankheitsfälle, von denen hier photographische Abbildungen vorgelegt wurden, sobald man die Krankengeschichten genauer prüfe, ebenso gut und wohl noch mit besseren Gründen auf andere Ursachen als auf die Impfung bezogen werden. Immerhin müsse die Möglichkeit zugegeben werden, daß Krankheitszustände, welche der Tuberkulose angehören, also auch die Skrofulose durch die Impfung übertragen werden. Weniger Unsicherheit herrsche über den ursächlichen Zusammenhang von Syphilis und Rotlauf mit der Impfung, denn es lägen bereits eine Anzahl wohlkonstatierter Fälle von Impfsyphilis und Impfrotlauf vor. Allerdings seien auch diese Impfbeschädigungen bei weitem nicht so häufig, als in den Schriften der Impfgegner behauptet werde. Sie seien im Verhältnis zu dem Nutzen, welchen die Impfung gewähre, so überaus gering, daß, selbst wenn dieser Nachteil von der Impfung nicht zu trennen sein würde, die Impfung dennoch als eine für das Gemeinwohl unentbehrliche Einrichtung gelten müßte, ebenso wie viele andere nützliche Institutionen, welche ebenfalls nicht absolut frei von Mängeln seien. Glücklicherweise hätten sich nun aber in den letzten Jahren die Verhältnisse geändert und es sei die begründetste Aussicht vorhanden, die Impfung soweit zu verbessern, daß sich auch die Gefahr der Überimpfung von Syphilis und Skrofulose, hoffentlich auch des Rotlaufs beseitigen lasse. Bis jetzt sei es nämlich niemals gelungen, die Syphilis auf Tiere zu übertragen, eine Tatsache, welche Redner aus vielfältiger eigener Erfahrung bestätigen könne. Auch sonst sei diese Krankheit noch niemals bei Tieren beobachtet worden und sie bleibe ein trauriges Vorrecht des Menschen. Die Impfsyphilis sei also nur dann möglich, wenn die Impfung vom Menschen auf den Menschen geschehe, könne aber nicht vorkommen, wenn die Lymphe von einem Tier, z. B. vom Kalbe, entnommen werde. Schon allein aus diesem Grunde habe man vielfach das Bestreben gehabt, an Stelle der Impfung mit humanisierter diejenige mit animaler Vaccine treten zu lassen und man habe sich fortwährend bemüht, die Unsicherheit in der Wirkung der animalen Lymphe und die Unmöglichkeit, sie zu konservieren, durch Verbesserungen in den Methoden zu beseitigen, weil diese Mängel der allgemeinen Einführung der animalen Vaccination entgegengestanden hätten. Schließlich hätten diese Bemühungen in den beiden letzten Jahren zu einem günstigen Resultat geführt und es ständen bereits zwei verschiedene Impfmethode, diejenigen von Pissin und Reißner, zur Verfügung, welche im Gesundheitsamte geprüft und den zu stellenden Anforderungen durchaus entsprechend befunden seien. Kürzlich sei noch eine weitere Verbesserung durch den Medizinalrat Pfeiffer in Weimar, einen der erfahrensten Ärzte auf dem Gebiete der animalen Impfung, in Vorschlag gebracht, welche für die Massenproduktion der animalen Lymphe erhebliche Vorteile biete und demgemäß eine Verringerung der Kosten für die Lymphegewinnung ermöglichen werde.

Auf jeden Fall sei die animale Vaccination schon jetzt so vervollkommnet, daß ihre Ausführung für Massenimpfungen, wie es die öffentliche Impfung verlange, ermöglicht sei. Das fernere Vorkommen von Impfsyphilis würde also, sobald die animale Vaccination allgemein eingeführt werde, vollkommen ausgeschlossen sein. Außerdem verspreche die animale Vaccination aber noch weitere Vorteile. Da die Lymphe nicht mehr wie früher unmittelbar vom Kalbe frisch verimpft zu werden brauche, sondern

Wochen, selbst Monate lang konserviert werden könne, so sei es selbstverständlich, daß man sich, vor der Benutzung der Lymphen, durch eine sorgfältige Untersuchung aller inneren Organe des inzwischen geschlachteten Tieres von der Gesundheit desselben überzeuge. Namentlich werde auch die Abwesenheit tuberkulöser Affektionen, welche bekanntlich beim Rindvieh gleichfalls, bei Kälbern allerdings nur selten vorkommen, konstatiert werden können. Die Verimpfung von Syphilis und Tuberkulose oder Skrofulose könne also durch animale Vaccination sicher vermieden werden. Es werde nun aber der animalen Impfung der Vorwurf gemacht, daß andere dem Rindvieh eigentümliche Krankheiten, wie z. B. Milzbrand, Aphthenseuche und weitere Infektionskrankheiten durch die Impfung möglicherweise übertragen würden. Derartige Krankheiten könnten an dem geschlachteten Tier bei der Untersuchung durch einen Sachverständigen eigentlich nicht übersehen werden. Außerdem sei nun aber gerade darin ein unersetzlicher Vorteil der animalen Impfung zu finden, daß wir uns vorher durch eine Probeimpfung am Tier von der guten Beschaffenheit der Lymphe überzeugen und eine durchaus zuverlässige Garantie für das Fehlen von schädlichen Verunreinigungen der Lymphe erhalten könnten. Wenn nämlich die von einem Kalbe gewonnene Lymphe das Krankheitsgift des Milzbrandes, der Aphthenseuche oder anderer ansteckender Krankheiten zufällig enthielte, so würde sich dies, sobald die Lymphe vorher probeweise auf Kälber Kaninchen oder andere geeignete Tiere verimpft werde, ohne allen Zweifel durch eine Erkrankung dieser Tiere zu erkennen geben und die Lymphe würde in diesem Falle zu verwerfen sein. Selbst der Impfrotlauf, soweit er durch eine fehlerhafte Beschaffenheit der Lymphe bedingt sei, werde höchstwahrscheinlich durch eine solche Probeimpfung an geeigneten Tieren auszuschließen sein. Man kenne jetzt durch Untersuchungen von Dr. F e h l e i s e n , Assistenten an der hiesigen chirurgischen Universitätsklinik die Ursache des Rotlaufs ganz genau und sei imstande, künstlich bei Tieren durch Verimpfung der den Rotlauf bedingenden Mikrokokken diese Krankheit hervorzurufen.

In gleicher Weise könne man also auch die Lymphe auf Tiere verimpfen und je nachdem Rotlauf dadurch entstehe oder ausbleibe, könne auf das Vorhandensein oder Fehlen dieser gefährlichen Verunreinigung der Lymphe geschlossen werden.

Es sei außerdem noch gegen die animale Impfung eingewendet, daß die Kuhpocken kaum von den sogenannten Spitz-, Stein- und Wasserpocken der Kühe zu unterscheiden seien und daß vermutlich sehr oft gar nicht einmal die echten Kuhpocken, sondern jene falschen Pocken verimpft würden. Hiernach könnte es fast so scheinen, als ob für die animale Impfung bald hier bald dort der Impfstoff zusammengesucht werden müsse, das sei aber keineswegs der Fall. Die echten Kuhpocken seien ziemlich selten. In den wenigen Fällen, in denen man sie gefunden und sich von ihrer Echtheit überzeugt hätte, würden sie sorgfältig durch sukzessives Weiterimpfen von Kalb zu Kalb konserviert. So sei in Frankreich schon seit dem Jahre 1836 eine in Pau entdeckte und seit 1866 eine aus Beaugency stammende echte Kuhpockenlymphe in besonderen Impfinstituten kultiviert worden. In neuester Zeit sei zu diesen beiden noch eine dritte in der Gironde aufgefundene Stammlymphe gekommen, welche als ein Beispiel dienen möge, wie vorsichtig man bei der Auswahl einer solchen neuen Kuhpockenlymphe zu Werke gehe. Es sei nämlich die Lymphe zunächst längere Zeit hindurch auf Kühe verimpft, um ihre Wirksamkeit und die Beschaffenheit der erzielten Pocken zu beobachten, dann sei sie von mehreren ärztlichen Kommissionen und schließlich noch von der Académie de Médecine zu Paris geprüft und erst, nachdem sie alle diese Proben bestanden hatte, sei sie zur Konservierung dem Pariser Impfinstitut übergeben. Die bei uns in Deutschland benutzten Sorten animaler Lymphe stammten, soweit dem Redner bekannt sei, sämtlich von der Beaugency-Lymphe ab. Hieraus ließe sich ersehen, daß zur ani-

malen Impfung nur wohlbekannt und vielfach bewährte, nicht aber eine an beliebigem Ort von unsicheren Kuhpocken eingesammelte Lymphe gebraucht werde. Überdies sei es durchaus nicht notwendig, nur die originären Kuhpocken zur Impfung der Kälber zu benutzen. Eine von Kindern genommene gute Lymphe erzeuge beim Kalbe vortrefflich entwickelte Pocken; die aus solchen Pocken gewonnene Lymphe, die sogenannte Retrovaccine, biete dann, nachdem sie einmal oder zweimal durch den Körper des Kalbes gegangen sei, genau dieselbe Garantie gegen Verunreinigung mit Syphilisgift, wie die originären Kuhpocken. An zuverlässigem und sicherem Impfstoff könne also niemals Mangel entstehen.

Alle diese Mitteilungen müßten zu der Überzeugung führen, daß die Kuhpockenimpfung auf dem besten Wege sei, die ihr bis dahin noch anhaftenden Mängel abzustreifen. Es scheine deswegen gerade dieser Moment der am wenigst geeignete zu sein, um in der Impfgesetzgebung Änderungen eintreten zu lassen. Wollte man dennoch das Impfgesetz jetzt beseitigen, so würde das gewissermaßen ein Experiment im Großen sein. Nach einer Reihe von Jahren würde sich mit aller Deutlichkeit der Unterschied in der Pockensterblichkeit während des Impfzwanges und nach Aufheben desselben herausstellen.

Aber es ständen bei diesem Experimente, welches die Impfgegner am gründlichsten von der Unrichtigkeit ihrer Ansichten überzeugen würde, zahlreiche Menschenleben auf dem Spiele, und es sei deswegen dringend davor zu warnen, dasselbe ins Werk zu setzen. Außerdem füge es der Zufall, daß sich augenblicklich in der Schweiz ein solches Experiment vollziehe. Es sei dort ein Gesetz, welches die Zwangsimpfung einführen sollte, abgelehnt, und infolgedessen hätten eine Anzahl Kantone die bis dahin durchgeführte Zwangsimpfung aufgegeben; andere, z. B. Zürich, hätten sie indessen beibehalten und es müsse sich nun im Laufe der nächsten Jahre herausstellen, von welcher Wirkung dieser Schritt sein werde. Unzweifelhaft müsse es von größtem Wert sein, die Erfahrungen, welche man in der Schweiz machen werde, abzuwarten und für die Beurteilung unserer Verhältnisse zu verwerten.

Das Ergebnis dieser Verhandlungen war der Entschluß der Reichsregierung, eine Sachverständigenkommission zur Revision des Impfgesetzes einzuberufen. Die Vorbereitungen für diese Kommission hat Koch als Mitglied des Kaiserl. Gesundheitsamts fast ausschließlich getroffen. Hierüber geben folgende Aktenstücke Auskunft.

An den Herrn Staatssekretär des Innern.

Berlin, den 22. September 1882.

Eurer Exzellenz beehre ich mich über die Berufung einer Kommission zur Beratung der zweckmäßigsten Form einer erfolgreichen **Beaufsichtigung des Impfgeschäftes und der allgemeinen Einführung der animalen Vaccination** ganz gehorsamst zu berichten.

Nachdem die Königlich Preußische Deputation für das Medizinalwesen sich in ihrem Gutachten vom 16. Februar 1881 im wesentlichen übereinstimmend mit den in meinem Berichte vom 13. Mai 1880 gegebenen Ausführungen bezüglich der Beaufsichtigung des Impfgeschäftes ausgesprochen hatte, und die Berufung einer Kommission in Aussicht genommen war, wurden vermittels Erlasses vom 5. Februar d. J. die Ihrer Exzellenz mit meinem Berichte vom 29. November 1881 gehorsamst vorgelegten Entwürfe zu Verhaltensregeln bei der polizeilichen Beaufsichtigung des Impfgeschäftes, Verhaltensregeln für die Impfärzte und einer Belehrung über die Behandlung der Impflinge den Regierungen von Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Mecklen-